

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 115.

Hirschberg, Donnerstag, den 18. Mai

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commisariaten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 17. Mai. (Politische Uebersicht.) Bei den Beratungen des Gesetzentwurfs der neuen Städteordnung seitens der verschiedenen Städtetage und Bürgerversammlungen culminirte die Debatte immer in der Frage, ob Dreiklassen-Wahl-system oder allgemeines und directes Wahlrecht für die Communalwahlen einzuführen sei. Der schlesische Städtetag sprach sich mit großer Majorität für das Dreiklassen-Wahl-system, eine zu Breslau tagende und mit socialdemokratischen Elementen stark durchsetzte Bürgerversammlung beschloß dagegen, in einer Petition an das Abgeordnetenhaus allgemeine und directe Wahlen und zwar ohne jeden Censur zu empfehlen. Es liegen uns nun die Beschlüsse der Commission des Abgeordnetenhauses in einem Berichte vor. In Betreff des Wahl-systems äußert sich der Bericht, wie folgt: „Die sehr zahlreich eingegangenen Petitionen haben die Entscheidung über das Wahl-system als eine der wichtigsten Fragen der Städteordnung hervorgehoben, einzelne Petitionen haben sich sogar auf diesen Gegenstand allein beschränkt. Von den einzelnen Provinzen haben die Städtetage von Preußen, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schlesien, Rheinland, Westfalen sich für das Dreiklassen-system, der Städtetag von Hannover und der Ausschuß des Städtetages von Posen für gleiches Wahlrecht mit einem Censur erklärt. Für das gleiche Wahlrecht mit Censur haben sich auch die Städte Berlin und Frankfurt a. M. ausgesprochen, letztere Stadt bemerkt dabei ausdrücklich, wenn ihr das jetzige gleiche Wahlrecht genommen werden sollte, lieber das bestehende Stadtgesetz beibehalten zu wollen. Auch in öffentlichen Verhandlungen und in der Presse ist nach Vorlage der Städteordnung der lebhafteste Streit über den besseren Werth des einen oder des anderen Systems für communale Vertretung geführt. Die Gründe für und wider sind so erschöpfend erörtert und allgemein bekannt, daß sich die Commission begnügt, zu constatiren, daß ihre Mitglieder fast zu gleichen Theilen sich für das Dreiklassen-system in der Modification der Regierungsvorlage beziehungsweise für ein gleiches Bürgerwahlrecht ausgesprochen haben und die Entscheidung im § 42a schließlich dahin getroffen ist: die gesetzlich bestehenden Wahl-systeme aufrecht zu erhalten und die in erster Besung beschlossene Zulassung statutarischer Aenderung wieder aufzuheben. Die Commission hielt es nicht für gerechtfertigt, gegenüber der großen Verschiedenheit der Ansichten, gegenüber den Erfahrungen der einzelnen Provinzen und gegenüber den in den zahlreichen Petitionen ausgesprochenen Wünschen einen gesetzlichen Zwang zur Aenderung des bestehenden Wahl-systems auszuüben und will in ihrer Mehrheit bei einer so wichtigen Verfassungsänderung einen statutarischen Wechsel nicht gestatten.“ — Als bedeutungsvollste Neuerung in der Gesamtlage der türkischen Verhältnisse erscheint der Aufstand in Bulgarien. Schon die Nähe der bulgarischen Districte von den großen Centren Rumeliens und

von der Reichshauptstadt selbst bewirken einen erhöhten Einfluß auf die Verhältnisse in Constantinopel. Das schnelle Wachsen des Aufstandes, die augenscheinlich vorhergegangene Vorbereitung des selben, die Bedeutung, welche dieser größte der slavischen Stämme in der Türkei auf den Fortgang der Auflösung haben muß, regen das Interesse zu Stambul mehr auf, als die bisherigen Nachrichten aus dem entfernten Bosnien. In der Hauptstadt selbst bildet das bulgarische Element einen nicht unerheblichen Theil der Bevölkerung und somit einen Factor bei allen etwa hervortretenden Reibungen mit den Mohamedanern. Nach der bereits unter Wien mitgetheilten Nachricht sollen die Bulgaren in den Kämpfen mit den Türken den Kürzeren gezogen haben, eine Nachricht, die wohl glaubhaft erscheinen kann, da bekanntlich die Bulgaren jenes kriegerischen Charakters entbehren, dessen sich der serbische Stamm rühmt. Auch begünstigt das ebene Gebiet südlich des Balkans milder als in Bosnien und Herzegowina den Kampf undisciplinirter Truppen gegen die regulären Truppen der Pforte. Nicht ohne einige Besorgnisse vermag man das Umsichgreifen der Pest in Anatolien aufzunehmen. Ist dieselbe auch nicht sehr verheerend aufgetreten, so erscheint sie doch an den verschiedensten Punkten der asiatischen Provinzen. Die Pforte ergänzt ihre Truppenmacht in Europa aber schon lange hauptsächlich aus jenen Gebieten, und die Gefahr ist nahe, daß sie damit die Pest nach den europäischen Provinzen herüberbringe. Auch hier wird eine Verathung der europäischen Mächte ernste Fragen zu entscheiden haben. — Das Palladium, unter welchem hinfort in Spanien die Religionsfreiheit stehen soll, wird durch folgenden, definitiv zur Annahme gelangten Artikel XI. der Constitution bezeichnet. Dieser lautet: „Die römisch-katholische Religion ist die Staatsreligion und wird ausschließlich vom Staate aufrechterhalten. Die Freiheit der religiösen Culte, insofern sie sich innerhalb der Grenzen der christlichen Moral halten, wird als gesetzlich gelten; aber öffentliche Manifestationen anderer Art, als die der katholischen Kirche, sind verboten.“ Diese Beschränkung will nichts bedeuten, da diese Culte nicht beflissen sind, den Gassenverkehr durch Aufzüge zu behelligen. Im Uebrigen wird jene Freiheit durch behördliche Obacenen weiblich beschränkt werden. Die Juden bleiben nach obiger Fassung nach wie vor von der Toleranz ausgeschlossen.

* Berlin, 16. Mai. (Bermischtes.) Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal hat die beabsichtigte Reise nach den Weichselniederungen, um die daselbst durch die Ueberfluthungen hervorgerufenen Verheerungen und Zerstörungen zu besichtigen, wieder aufgegeben und wird sich bei seiner demnächstigen Reise nach der Provinz Preußen auf die Besichtigung der auf der Tucheler Heide ausgeführten Meliorations-Anlagen beschränken. — Der evangelische Ober-Kirchenrath

hat unter dem 9. d. M. einen Erlaß wegen Ausführung der bekannten „Schlußbestimmungen“ der General-Synodalordnung an die Conffitorien gerichtet. — Die Wirkungen des neuen Fische-rei-gesetzes machen sich bereits fühlbar. In der Umgegend sind auf den letzten Wochenmärkten wiederholt Döchte und Aale, die nicht die vorgeschriebene geringste Länge hatten, mit Beschlag belegt worden. — In kirchlichen Kreisen, schreibt man dem „Frankfurter Journ.“, verläutet, daß fürzlich in dem bekannten Städtchen Scher-nach (Großherzogthum Lotharingen) eine Conferenz preußischer Bischöfe und Erzbischöfe, bezw. deren Delegirten, Statt gefunden habe, in der die schwebenden Fragen aus kirchenpolitischen Gebiete zur Sprache kamen. Als Conferenz-Tag wird das Fest des heil. Gregor genannt. Daß die Berathung eine ganz geheime gewesen sein muß, geht schon daraus hervor, daß einzelne „der Staatsfreundlichkeit verdächtige“ Prälaten gar keine Einladung erhalten hatten. — Herr Thiers hat, wie der „Magd. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, auf eine an ihn vertraulich gerichtete Anfrage erklärt, daß er, wenn sein Gesundheitszustand es ihm gestatten sollte, bereit sein werde, im Herbst einer Vorladung zur Zeugnisaussage im Proceß Arnim zu folgen und sich zu diesem Behufe nach Berlin zu begeben. Die Nachricht, daß Graf Arnim ihn als Entlastungszeugen vorgeschlagen habe, kam Herrn Thiers ganz überraschend; auch hat er über den eigentlichen Gegenstand seiner Vernehmung nur ganz unbestimmte Vermuthungen. — Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat die Provinzial-Schul-Collegien durch Circularrescript vom 4. d. M. ermächtigt, künftighin Präparanden, welche körperlich gehörig entwickelt sind und hoffen lassen, daß sie die Aufnahmeprüfung mit befriedigendem Erfolge bestehen werden, auch in dem durch die Verfügung vom 3. Mai 1873 der Entscheidung des Ministers vorbehaltenen Falle zu der Prüfung zuzulassen, daß ihnen bis zum Prüfungstermine mehr als drei Monate zum vorschriftsmäßigen Alter von siebenzehn Jahren fehlen, sofern sie dasselbe innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Aufnahmetermine erreichen. Aspiranten, welchen an diesem mehr als sechs Monate von dem vorschriftsmäßigen Alter von siebenzehn Jahren fehlen, sowie solche, bei denen die eine oder die andere der beiden oben erwähnten Voraussetzungen nicht zutrifft, sind von der Theilnahme an der Prüfung ausgeschlossen. — Das Project der Pferdebahn, welche vom Belle-Alliance-Platz durch die Friedrichstraße, Kochstraße, Charlottenstraße und Behrenstraße bis zur Friedrichstraße in der Nähe der Passage gehen wird, ist jetzt aufgestellt. Die Bahn wird überall zweigleisig sein. Die große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft hat die Absicht, sobald als möglich mit dem Bau der Pferdebahn zu beginnen. — Der allerhöchsten Ordre vom 7. März 1860 entsprechend, wird der diesjährige Wollmarkt hier selbst in den Tagen vom 19. bis 23. Juni d. J. und zwar auf dem zwischen der Ader- und Brunnenstraße belegenen Neuen Berliner Viehhofe abgehalten werden. Vor den bezeichneten Markttagen darf der Wollmarkt nicht beginnen. Die Verkaufsstellen und Lagerplätze werden durch die Verwaltung des Neuen Viehhofes angewiesen. — Die zum 1. Juli in Aussicht stehende anderweite Regulirung des Lohn tariffs im hiesigen Buchdruckergerwerbe, die allem Anscheine nach zu einer neuen Arbeitseinstellung der Schriftsetzer führen wird, hat mehrere Buchdruckereibesitzer bereits jetzt zu dem Abkommen vereinigt, vom 1. Juli ab, falls der neue Tarif nicht günstigere Positionen für sie aufweist, Scharerinnen einzustellen.

Posen. Der „N. Fr. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Neuerdings sind aus unserer Provinz einzelne Kundgebungen erfolgt, welche sich für Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts bei communalen Wahlen und gleichzeitig für die Ausdehnung der neuen Städteordnung auch auf die Provinz Posen aussprechen. Unzweifelhaft würde aber durch die Aufhebung des Dreiklassen-systems und die Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts das Deutschthum in unserer Provinz aufs Schwerste geschädigt werden. Dem Dreiklassensystem ist es zu verdanken, daß fast in allen Städten unserer Provinz die Deutschen in der städtischen Vertretung die Oberhand haben, da sie den Polen gegenüber den größeren Besitz vertreten. Würde dagegen das allgemeine gleiche Stimmrecht zur Geltung kommen, so würde n. d. m. dadurch in vielen Städten, wo Deutsche und Polen in ziemlich gleicher Anzahl einander gegenüberstehen, oder die letzteren das numerische Uebergewicht haben, städtische Vertretungen herbeigeführt werden, in denen das Polenthum überwiegt. Selbst in der Stadt Posen, wo gegenwärtig unter 36 Stadtverordneten nur 4 Polen sich befinden, würde bei der guten Partei-Disciplin der Polen zu fürchten sein, daß wir alsdann eine polnische Majorität erblieten. Die Deutschen unserer Provinz haben aber wohl nicht die mindeste Veranlassung, dem bloßen Princip des allgemeinen gleichen Stimmrechts zu Liebe die Stellung, welche sie vermöge ihrer Betriebsamkeit und Sparsamkeit und des durch diese Eigenschaften erworbenen größeren Besitzes in der städtischen Verwaltung errungen haben, zu Gunsten der Polen aufzugeben.

Essen, 16. Mai. Der russische Reichszanzler, Fürst Gortscha-koff, ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen. Der König und die Königin von Belgien hatten um 8 Uhr die Rückreise nach Brüssel angetreten.

(C. Z.) Rüdeshelm, 11. Mai. Das durch Kessel-Explosion am 30. v. M. gesunkene kleine Boot „Laise“ wurde gestern gehoben. Dasselbe ist fast in der Mitte quer durchgebrochen, seines Verdeckes gänzlich beraubt und die noch in denselben befindliche Maschine fast vollständig zertrümmert. Es sind nur noch Trümmer von dem Schiffe übrig geblieben. Die Vermuthung, daß sich in den gesunkenen Schiffskisten vielleicht noch Leichen vorfinden würden, hat sich nicht bestätigt. Der fremde Reisende, der zur Zeit des Unglücks auf dem Fahrzeug gewesen sein sollte, hatte noch vor der Katastrophe dasselbe wieder verlassen, da er nicht nach Bingen, sondern nach Mainz fahren wollte. Gegenwärtig werden alle von dem Schiffe geretteten Personen eidlich nochmals vernommen.

(A. Z.) Kürnberg, 11. Mai. Die Kreisregierung von Mittel-franken hatte der Gemeindevertretung der Stadt Fürth die Genehmigung zur Anstellung von Lehrern mosaischer Religion an der dortigen confessionell gemischten Volksschule nicht ertheilt, da der christliche Charakter der Volksschule gewahrt werden müsse. Die Fürther Gemeinde-Collegien haben sich hierauf beschwerend an das Ministerium gewandt, und in einer so eben eingetroffenen Ministerialentscheidung wird der Beschluß der Kreisregierung bestätigt und die Beschwerde abgewiesen.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 15. Mai. Heute ist hier die große russisch-österreichisch-ungarische und italienische Eisenbahnverhandlungs-Conferenz eröffnet worden. An den Verhandlungen nahmen 15 Vertreter der russischen Bahnen und zahlreiche Delegirte der deutschen, italienischen und österreichisch-ungarischen Bahnen Theil. — Die internationale Eisenbahnconferenz hat die Errichtung einer Central-Abrechnungsstelle bei der Südbahn in Wien beschlossen. Sodann erklärte sich die Versammlung für ein gemeinsames und einheitliches Regulativ bezüglich des Güterverkehrs, für die Regelung der Tarifsätze und für Classification der Güter nach einheitlichen Normen, ausschließlich der Refaction. Seitens der Vertreter der russischen Bahnen sind mehrere Anträge angemeldet.

— Der „Pester Lloyd“ erhält die telegraphische Nachricht aus Sissef, daß ein von Gradiska abgegangenes österreichisches Schiff unterwegs von den Türken beschossen und sabruntüchtig gemacht wurde. Die Passagiere mußten die Reise zu Wagen fortsetzen.

Italien. Rom. Antonelli hat vor einiger Zeit den Nuncios in Paris beauftragt, der französischen Regierung bei erster Gelegenheit zu erklären, daß das Amt eines Gesandten, welchen Grad er auch in der Hierarchie bekleiden möge, mit der Stellung als Gesandter unzertragslich sei. — Der päpstliche Nuncius in Paris hat im Vatican dieser Tage von Neuem versichert, daß die französische Regierung nicht im entferntesten daran denke, ihre Bottschaft beim heiligen Stuhle zu unterdrücken, ja, sie würde einem daraufhin gerichteten Drucke von Seiten des Parlaments den äußersten Widerstand entgegenetzen.

— 16. Mai. Die „Gazetta ufficiale“ veröffentlicht Decrete des Königs betreffend die Ernennung von 24 neuen Senatoren. Unter den Ernannten befinden sich Arton Prati, Carlo Mezzacapo, Abille Rasponi Dagala, Giuseppe Ferrari, Bella Caracciolo. — Die Deputirtenkammer beriet heute die definitiven Budgetvorschlüsse für das Jahr 1876.

Frankreich. Paris, 16. Mai. Das „Journal officiel“ publicirt die Ernennung Marcere's zum Minister des Innern. — Bei den Nachwahlen in Corsica wurden Prinz Jerome in Ajaccio, Casabianca (Bonapartist) in Bastia, Gavini (Bonapartist) in Corte zu Mitgliebern der Deputirtenkammer gewählt.

Berlin, 16. Mai. Die Deputirtenkammer begann in ihrer heutigen Sitzung die Berathung der Amnestievorlage. Die Discussion wird morgen fortgesetzt werden.

England. London, 16. Mai. Die Kaiserin Augusta ist heute mittels Extrazuges nach Dover abgereist, von wo morgen die Weiterreise nach Deutschland erfolgen soll.

Rußland. Die Ableistung der allgemeinen Wehrpflicht, wie sie mit dem 1. Januar 1874 eingeführt worden, ist gegenwärtig auf alle Stände und Volksstämme des russischen Reiches ausgedehnt. Etwas Ausnahmen beziehen sich nur auf einige entfernt liegende oder neu eroberte Gebiete und auf fremdländische Völkers-tämme, die bisher gänzlich vom Militärdienst befreit waren; für diese sollten bezüglich Ableistung der Wehrpflicht besondere, den resp. localen Verhältnissen entsprechende Bestimmungen festgesetzt werden. Zu der Zahl der fremdländischen Stämme gehören die Kirgisen des Ural- und Turgangebietes, denen bei Eintritt in den russischen Unterthanenverband Befreiung vom Militärdienst versprochen worden war. Gegenwärtig soll nun in den Regierungskreisen die Heranziehung auch dieser Stämme zum allgemeinen Kriegsdienste in Berathung gezogen werden. Da aber die Kirgisen, ihrer Lebensweise und ihren nationalen Eigentümlichkeiten

nach zum Eintritt in die reguläre Armee weder geneigt noch geeignet sind, so beabsichtigt man, nach der „Nov. Wr.“ für sie die Bestimmungen für die Ableistung der Wehrpflicht ähnlich wie es für die Mennoniten geschehen, zu modificiren. Anstatt zum allgemeinen Kriegsdienste, sollen die Kirgisen zur Bildung von Volkzeitungen, zu Reitern des Forticommandos oder zur Zahl der Distrikten, welche mit Anbruch des Frühlings die Südgrenze gegen Chiwa und die Turkmenen zu bewachen haben, benutzt werden.

Rumänien Bukarest, 16. Mai. Die Deputirtenkammer ist aufgelöst und der Senat vertagt worden. Die Neuwahlen für die Kammer sollen in 3 bis 4 Wochen Statt finden. — Die Regierung hat die Aushebung von Rekruten für das laufende Jahr eingestellt.

Türkei Constantinopel, 15. Mai. Von den in Salonichi verhafteten Personen sind 53 an Bord des Kriegsschiffes „Selimie“ gebracht worden, wo auch das Verhör derselben Statt findet. Die Verhaftungen in Salonichi werden fortgesetzt, die Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig.

— 16. Mai. Der Gouverneur von Sophia hat der Regierung die Meldung angehen lassen, daß die Insurgenten von Rakowiza (zwischen Sophia und Tatar-Pazaradjik) in den Balkan geflüchtet sind, nachdem sie Rakowiza niedergebrannt hatten.

Aegypten Kairo, 15. Mai. Heute ist ein vicekönigliches Decret erschienen, durch welches ein höchster Finanzrath konstituiert und der frühere italienische Minister Scialoja mit dem Vorsteher desselben betraut wird.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 16. Mai. (Abgeordnetenhaus. — 54. Sitzung.) Dem Abgeordnetenhaus lag heute der von den beiden Vizepräsidenten Dr. Hänel und Graf Bethusy-Huc und den sämtlichen Schriftführern eingebrachte Entwurf einer Geschäftsordnung zur Beratung und Beschlußfassung vor. Schriftführer Abg. Sacher erläuterte den Entwurf als eine Zusammenstellung der bisher thätigsten Gebräuche und bewährten Geschäftspraxis. Die Abg. Berger und Deckerath beantragten die Ueberweisung der Vorlage an die Geschäftsordnungscommission; ersterer sprach dabei den Wunsch aus, daß der sog. „Senioren-Convent“ zu einer officiellen Institution erhoben und in der Geschäftsordnung anerkannt werde. Dagegen plaidirten die Abgeordneten Windthorst (Weppen) und Nickerich für Entlohnung des Entwurfs mit Rücksicht darauf, daß es sich nur um eine schriftliche Fixirung bereits gültiger Bestimmungen handle. Das Haus trat diesem Antrage bei und nahm die neue Geschäftsordnung en bloc an. Demnachst folgte der Antrag der beiden hohenzollernischen Abg. Evelt und Cramer, wonach es — unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmung des § 5 des hohenzollern-sigmaringenischen Gesetzes — gestattet sein soll, das bewegliche Vermögen gegen Feuergefahr bis zum vollen Betrage des gemeinen Wertes zu versichern. Außer den Antragstellern traten noch die Abg. v. Donat und Windthorst (Bielefeld) dafür ein, während die Abg. Windthorst (Weppen) und Frhr. v. d. Goltz vor der Aufhebung einer einzelnen Gesetzesbestimmung warnten, deren Folgen sich nicht übersehen ließen. Das Haus beschloß, die zweite Lesung des Antrages im Plenum vorzunehmen, und beschäftigte sich hierauf mit Petitionen. Hervorzuheben ist eine Petition von Wahlmännern des Kreises Essen um Bildung eines selbstständigen Wahlkreises aus dem landrätlichen Kreise Essen, der jetzt mit dem Kreise Duisburg zusammen wählt. Die Majorität der Wahlmänner aus dem Essener Kreise stimmt für Candidaten des Centrums, während der Duisburger Kreis in noch größerer Majorität nationalliberal wählt, mithin bei der gemeinschaftlichen Wahl die Essener überstimmt. Das Haus ging über die Petition zur Tagesordnung über, einmal weil die Wahlbezirke an sich Einheiten sind, in denen die Communalverbände aufgeben, so daß also die Forderung nach einer Vertretung der Majorität in dem landrätlichen Kreise nach dem Wahlgesetze nicht berechtigt ist. Andererseits bestehen Verhältnisse wie die vorliegenden auch in anderen Wahlkreisen, man würde also die Wünsche der Petenten nicht berücksichtigen können, ohne anderwärts in gleicher Weise Aenderungen vorzunehmen. Eine Petition einer größeren Anzahl von Einwohnern des Kreises Coesfeld bittet in Verfolg einer bereits im vorigen Jahre von dem Abgeordnetenhaus der Regierung zur Berücksichtigung überwiesenen Petition, die Umwandlung der confessionell gesonderten Erziehungsanstalten zu Ost- und Westfalen (v. Mellin'sche Stiftung) in ein zweiclassiges Simultan-Erziehungsinstitut möglichst bald zu bewirken. Die Commission beantragt: Die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung in dem Sinne zu überweisen, daß 1) eine locale Aufsichtsführung über die Anstalten zu Ost- und Westfalen angeordnet und 2) die dem Willen des Stifters entsprechende Umwandlung der confessionell gesonderten Erziehungsanstalten zu Ost- und Westfalen in eine mehrclassige Erziehungsanstalt möglichst bald bewirkt werde. Der Antrag der Commission wird nach einer längeren Debatte darüber, ob die im Jahre 1837 dem jetzmaligen Könige von Preußen übertragene Verwaltung der Stiftung, durch die Staats-

regierung unter Mitwirkung der Landesvertretung auszuüben sei, angenommen. Eine größere Zahl von Petitionen wird nach den Commissionsanträgen durch Tagesordnung erledigt. Eine Petition des Straßburger Kreises um Erlass eines Staatsvorschlusses von 30,000 Thaler, welcher zur unentgeltlichen Hergabe des Terrains für die Thorn-Insterburger Bahn verwendet ist, wird nach dem Commissionsantrage der Staatsregierung insoweit zur Berücksichtigung überwiesen, daß ein billiger Ausgleich mit den Leistungen anderer Kreise erreicht wird. Der Straßburger Kreis ist nämlich der von der Regierung als Bedingung für die Herstellung der Thorn-Insterburger Bahn geforderten unentgeltlichen Terrainhergabe nachgekommen, während die Staatsregierung diese Forderung gegenüber der Remonstration anderer Kreise später fallen gelassen hat. Bei der Abstimmung über die Petition der Handelskammer zu Harburg um Beschleunigung der Ausführung der Eisenbahn Harburg-Stade, stellte sich Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus; die Verhandlungen wurden daher um 4 1/2 Uhr abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Interpellation Windthorst (Weppen), betreffend die Unterstützung der Ueberschwemmten; Gesetze, betreffend den Anlauf der Halle-Casseler und die Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Gubener Bahn in zweiter Lesung.)

Berlin, 15. Mai. (Herrenhaus.) Dem Berichte über die letzte Sitzung des Herrenhauses ist noch nachzutragen, daß der Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Schlesien nach kurzer Debatte in der von der Gemeindecommission vorgelegenen Fassung zur Annahme gelangte. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Tagesordnung: Incorporation Lauenburgs und Uebertragung der preussischen Eisenbahnrechte auf das deutsche Reich.)

— (Parlamentarisches.) Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen hat die Commissionsberathung passiert. Nach dem vorliegenden Commissionsberichte war man darüber einverstanden, „daß die Vorlage ihren Grundzügen nach die Aufgabe erfülle, sowohl in formeller als in materieller Beziehung eine durchgreifende Regelung und Reform der Besteuerung für diesen Theil des Gewerbebetriebes herbeizuführen.“ Als wesentlichste Gesichtspunkte, von welchen dabei ausgegangen wird, sind folgende hervorzuheben: 1) möglichst enger Anschluß an das System und die Vorschriften der Reichsgewerbeordnung, 2) Erleichterung des Gewerbebetriebes und Bemessung der Steuer nach dem Umfange desselben, 3) Ermäßigung der Strafbestimmungen, 4) Vereinfachung des Strafverfahrens. Bei der speciellen Berathung der Gesetzesvorlage hat die Commission die hier ange deuteten Grundgedanken überall consequent durchgeführt erkannt und daher zu erheblichen Aenderungen nicht Veranlassung gefunden.

— Im Abgeordnetenhaus werden in der nächsten Woche die Städteordnung und das Kompetenzgesetz zur Berathung gelangen. Spätestens am 2. Juni soll eine Vertagung bis zum 19. desselben Monats eintreten, von da ab will sich das Haus mit den Beschlüssen des Herrenhauses beschäftigen. In dem letzteren spricht sich eine entschiedene Abneigung dagegen aus, die Städteordnung und das Kompetenzgesetz noch in dieser Session zu erledigen. Man wünscht die Arbeiten auf die beiden kirchlichen Gesetze, die Einverleibung Lauenburgs und die Eisenbahnvorlage zu beschränken. Alles Uebrige würde also hiernach in der Schwebe bleiben. Unter solchen Umständen findet die Nachricht Woden, daß die Session möglicherweise schon am 15. Juni schließe.

— Die Budget-Commission hat am Sonnabend das Gesetz zu Ende berathen, welches die Umzugskosten der Staatsbeamten feststellt. Geändert wurde nur der letzte Paragraph, welcher anordnet, daß die besondern Vorschriften, die für einzelne Dienstzweige bezüglich der den Beamten aus der Staatscasse zu gewährenden Umzugskosten ergangen sind, vorläufig in Kraft bleiben sollen. Dieser Paragraph soll nach dem Beschluß der Commission nur für die Eisenbahnbeamten Geltung haben.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 17. Mai.

* (Zur Reichstagswahl.) Der Reichstags-Wahl-Candidat der liberalen Partei des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises, Dr. Georg von Bunsen, wird sich morgen (Donnerstag), Mittags 11 1/2 Uhr, hier im Saale des Gasthofes „zum Rnast“ den Wählern von Hirschberg und Umgegend vorstellen und in einem Vortrage sein politisches Programm entwickeln. Wir fordern wiederholt die Wähler auf, diesem Vortrage recht zahlreich beizuwohnen, weil dadurch die Verdächtigungen, welche von gewisser Seite gegen den liberalen Candidaten durch Flugblätter ausgestreut worden sind, die beste Widerlegung finden werden.

* (Vortrag des Herrn von Bunsen.) Die erste Versammlung, in welcher der Candidat der liberalen Partei, Herr von Bunsen, den Wählern sein Programm darlegte, fand heut Vormittag zu Schönau im Saale des Gasthofes „zum Rnast“ Statt.

Es hatten sich wohl 250—300 Wähler des Schönauer Kreises eingefunden. Kurz nach 11 Uhr eröffnete Herr Dr. med. R i m a n n aus Hirschberg die Versammlung, indem er unter Hinweis auf die Verdienste des verstorbenen Abgeordneten, Herrn Prof. Dr. T e l l k a m p f, die Anwesenden aufforderte, das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Die Versammlung folgte dieser Aufforderung. Als Nachfolger fuhr Herr Dr. R i m a n n fort, werde Herr Dr. G e o r g v. B u n s e n vorgeschlagen. Ihm könne der Kreis ebenso vertrauen, wie dem früheren Abgeordneten. Nach gewissenhafter Unterzuchung aller Umstände schloge ihn daher das liberale Comité als Abgeordneten vor. Herr v. B u n s e n, der nun das Wort erhielt, sprach ungefähr Folgendes: „Zunächst ziemt es sich wohl, daß er auch dem dahingeschiedenen Abgeordneten, mit dem er durch enge Freundschaft verbunden gewesen sei, einige Worte der Erinnerung widme. T e l l k a m p f war ein Mann vom reinsten Charakter, von den umfassendsten Kenntnissen und reicher Erfahrung, der es gleichsam verstand, goldne Äpfel in silbernen Schalen zu reifen. Von mir, fuhr Redner fort, können Sie dies nicht erwarten, ich bin nur ein schlechter Redner, und da ich sehr wenig rede, Ihnen auch wenig bekannt. Um so mehr ist es notwendig, daß ich mich Ihnen bekannt mache, daß wir uns durch Rede und Gegenrede einander zu nähern suchen. Es muß wohl an der diesmaligen Wahl etwas ganz Besonderes sein, denn eine nie dagewesene Agitation bringt Alles in Aufruhr; von fern her werden Flugblätter ausgehandt, die in jedes Haus, in das größte wie in das kleinste, dringen. Deshalb muß ich noch einmal persönlich werden. Ich habe nicht die Ehre den Candidaten der anderen Partei zu kennen, aber ich denke von ihm, daß er den Kampf nicht auf persönliches Gebiet hinüberziehen wird. Die Fragen sind ja rein sachlicher Art. Es hat sich eine neue Partei gebildet, neue Namen entstehen und da ist der erste Kampf natürlich ein sehr erbitterter. Was will nun die neue Partei, was wollen wir? Die neue Partei will gar nicht das, was sie in ihrem Programm ausspricht. Selbst wenn sie aber das wollte, was in ihrem Programm steht, wäre dies gar nicht wünschenswert. Denn das Gute darin ist nicht neu und das Neue nicht gut.“ Redner geht nun das Programm der Agrarier, das unseren Lesern ja hinreichend bekannt ist, des Einzelnen durch und weist auf die Unrichtigkeiten und Widersprüche desselben hin. Meist stellen die Herren ihre Forderungen in so verschwommener Art, daß man eigentlich gar nichts damit anfangen kann. Sie verlangen Abhilfe aller möglichen Uebelstände, die zum Theil ja auch die liberale Partei als berechtigt anerkennt, ohne zu sagen, auf welche Weise diese Abhilfe vor sich geben soll. Ein solch' verschwommenes, sich widersprechendes Programm kann gar nicht das Programm einer neuen Partei sein. „Wenn aber die Herren erst zur Herrschaft im Abgeordnetenhaus und Reichstage gelangen, würde das Programm ganz anders lauten. Ich erinnere nur an die Vergangenheit dieser Herren: welchen Widerstand sie den glorreichen Verbesserungen des Freiherrn von Stein entgegenstellten, wie sie jede Reform desselben zu hintertreiben suchten und, um dies zu erreichen, sogar die Hilfe des damaligen französischen Machthabers nachsuchten. Dieselbe Partei hat nach der herrlichen Zeit der Befreiungskriege geberrscht und wie, daß werden wohl noch alle älteren Zeitgenossen wissen. Noch einmal waren die Herren an der Macht in den fünfziger Jahren und gewissermaßen noch einmal in der Consciencezeit. Sie sind uns daher nicht fremd. Wir wissen aus ihrer früheren Thätigkeit, daß, wenn sie zur Herrschaft gelangen, ein Rückschritt auf allen Gebieten eintreten muß. Es ist gar nicht anders möglich. Es ist notwendig, daß diese Partei, um sich nicht selbst den Lebensfaden zu durchschneiden, der Religionsfreiheit ein Ende machen muß. Der Ultracatholicismus, der sich jetzt in so erfreulicher Weise vermehrt, die von ihrer Religionsgesellschaft sich trennenden Israeliten, die freieren Richtungen unter den evangelischen Christen, gegen Alle mißte diese Partei ankämpfen und sie zu vernichten suchen. Wie könnte diese Partei nur ein halbes Jahr herrschen, ohne die Falschheit Gesezgebung zu stürzen! Denselben Rückgang, wie auf religiösem, würden wir auf allen Gebieten des menschlichen Lebens erleben. Glauben Sie, daß das Genossenschaftswesen, das jetzt — Dank unserm Schulze-Delitzsch — in so schöner Blüthe steht, sich weiter so gedeihlich entwickeln könnte? Ebenso ist es mit dem Hülfscassengesetz.“

Ich komme nun zur liberalen Partei. Ich kann mich nie eines Lächelns erwehren, wenn man Sr. Majestät Regierung den Vorwurf macht, daß sie sich auf die liberale Partei stützt, und der liberalen Partei, daß sie die Regierung unterstützt, obgleich niemals ein Minister aus ihren Kreisen genommen wird. M. S. Darauf sind wir stolz; wir unterstützen die Regierung, weil wir dies für das Beste des Landes halten. Wir werden unter allen Umständen dasselbe thun. Wenn wir die Majorität erhalten, so werden wir das Bestehende zu erhalten suchen, Reformen, wo wir sie für nöthig halten, in's Werk setzen, das Beste des Vaterlandes

stets im Auge haltend. Es wird nun Sache der Wähler sein, für welche Partei sie sich entscheiden wollen. Aber noch eins will ich zum Schluß sagen. Haben denn diese Leute, die jetzt auf einmal eine neue Partei bilden und dadurch einen neuen Zantappel in das Volk werfen, es sich gar nicht klar gemacht, daß sie sich kaum einen ungeeigneteren Moment wählen konnten? Gerade jetzt in einem Augenblicke, wo wir leicht von neuem gezwungen sein könnten, die Grenzen des Vaterlandes zu schützen; jetzt wo in Rom ein ehemaliger Erzbischof eine deutsche Provinz, die Provinz Venedig, zum Aufbruch auffordert; jetzt wo Sachsen dem Reiche überall Schwierigkeiten macht, überall sich dem Reiche feindliche Parteien bilden, — diesen Moment halten unsere Gegner für geeignet, neuen Streit zu säen und die Kräfte des Vaterlandes gegen einander in einen verderblichen Kampf zu ziehen?“

Nach dieser beifällig aufgenommenen Rede wurde von dem Vorstehenden Herr Dr. R i m a n n, an die Versammlung die Frage gestellt, ob Jemand Herrn v. B u n s e n über irgend etwas interpelliren wolle. Darauf richtete zunächst Kaufmann Z e h l aus Schönau an den Herrn Candidaten die Frage, wie sich der Reichstag zur Socialdemokratie zu stellen gedenke. Demnach suchte Herr Lieutenant B i e z e die Vorwürfe, die gegen die Agrarier erhoben wurden, zu entkräften und ihre Stellung und ihr Programm zu verteidigen. Sie wollten nur das haben, was man ihnen widerrechtlich vorenthalten hätte. Er protestirte dagegen, daß die Agrarier mit den Ultramontanen gemeinschaftliche Sache machen könnten und wies zu diesem Behufe auf die bekannte Aeußerung des Herrn v. K ü s t e r hin, die Regierung in diesem Kampfe unterstützen zu wollen. Schließlich warf er der liberalen Partei ihr Verhalten in der Consciencezeit vor. Herr v. B u n s e n erwiderte zunächst dem ersten Redner, daß die Socialdemokratie nur durch weise und nützliche Geseze bekämpft werden könne. Das Vorhandensein dieser Partei im Reichstage halte er nicht nur nicht für schädlich, sondern sogar für nützlich, da so die irrigen Meinungen am Besten richtig gestellt werden könnten. Dem zweiten Redner gegenüber bemerkte Redner, daß nach seiner Ansicht bei Königgrätz allerdings die Liberalen geschlagen worden seien. Aber die Regierung habe gefehlt, indem sie gesetzwidrige Handlungen, wenn auch aus Rücksichten der höheren Politik begangen habe und sie habe dies auch formell anerkannt durch die Indemnitätsvorlage. Der Herr Vorredner suche ferner das Streben der Steuer- und Wirtschaftsreformer nach Beseitigung der sie bedrückenden Steuern zu erklären. Gemiß habe jeder das Recht, sich seiner Haut zu wehren und zu versuchen, die Steuern, die ihn drücken, loszumachen. Gerade die liberale Partei habe von jeher auf eine gerechtere Vertheilung der Steuern hingearbeitet. Von ihr rührte das Gesez über die Besserung der Schlußsöhne an der Börse her und nachdem dies Gesez gefallen, ist eine Hauptforderung der liberalen Partei, die Börsen- und die Stempelsteuer, die man dem Reiche an Stelle der Matricularbeiträge überweisen will, um demselben größere Selbstständigkeit gegenüber den anderen Staaten zu verleihen.

Allgemeiner Beifall folgte diesen Worten. Herr Rechtsanwält A s c h e n b o r n aus Hirschberg brachte ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Nachdem hierauf der Vorsitzende noch einmal Herrn v. B u n s e n als den Candidaten des Hirschberg-Schönauer Kreises warm empfohlen hatte, erklärte er die Versammlung für geschlossen.

* Mündschau. (Statistisches. — Bahnreise. — Eisenbahnrede Reisse-Giesmannsdorf.) Wanderungen der gewerbetreibenden Bevölkerung Preußens, lautet der Titel eines Artikels der „Statist.-Corresp.“, aus welchem wir nach der „Pr. Ztg.“ die interessantesten Notizen, welche die Provinz Schlesien betreffen, mittheilen. Nachdem die neuere Gesezgebung die polizeilichen Schranken beseitigt hat, welche bisher einer beliebigen Ortsveränderung der Bevölkerung entgegenstanden, ist dem gewerbetreibenden Theile derselben mehr als früher die Arbeit am meisten gesucht und daher auch am besten gelohnt wird. Aus dieser Ursache haben sich mehrere Districte Schlesiens durch Zuzug ungemein in der Stärke der Bevölkerung gehoben, während andere Gegenden durch Wegzug entvölkert worden sind. Die Zahl, welche die Stärke des Zuzuges oder des Wegzuges anzeigt, erhält man, wenn man von der Zahl der Volkszunahme der Jahre 1871—1875 den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen abzieht. Wir nennen nun die schlesischen Kreise, welche durch Zuzug gewonnen haben:

Kreise.	Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen.	
	1871—1875.	Zuzüge †
1) Beuthen D. S.:	† 18,386	† 12,457
2) Kattowitz:	† 15,434	† 8,936
3) Waldenburg:	† 11,900	† 5,377

4) Zabrze:	† 7,098	† 3,564	† 3,534
5) Landeshut:	† 3,345	† 1,923	† 1,422
6) Hirschberg:	† 3,185	† 1,768	† 1,417

Dagegen hat sich durch Weaguz die Bevölkerung vermindert in:

1) Gletwitz:	† 1,017	† 5,911	— 4,894
2) Neurode:	† 1,311	† 2,910	— 1,599
3) Reichenbach:	† 1,683	† 2,639	— 956
4) Tarnowitz:	† 2,134	† 2,743	— 609

Aus den übrigen preussischen Provinzen erwähnen wir den Kreis Bochum, dessen Bevölkerung durch Zugang um 38,896, Kreis Essen, dessen Bevölkerung durch Zugang um 15,202, Stadt Dortmund um 8,281, Kreis Dortmund um 8,353, Stadt Altona um 6,445, Stadt Barmen um 5,812 vermehrt worden ist u. Durch Weaguz hat sich die Bevölkerung vermindert: in Stadt Essen um 2,677, in Kreis Aachen um 1,157, in Kreis Nordhausen um 1,117, in Kreis Verlohn um 391 u. s. w.

Im Auftrage des Chefs des General-Stabes der Armee werden die schlesischen Bahnstrecken im Laufe dieses und des folgenden Monats durch den Oberst-Lieutenant z. D. Sabbarth und Oberst z. D. Bedt bereit resp. besichtigt, und sind die Bahnanlagen angewiesen worden, den genannten Herren jede verlangte Auskunft und Information zu Theil werden zu lassen.

Die Eisenbahnstrecke Reisse-Gleichenanndorf ist, wie die „Reisser Htg.“ meldet, am 15. d. M. nicht eröffnet worden. Die betreffende Nachricht des Neustädter Wochenblattes beruhte auf einem Irrthum.

* (Falsche Scheine.) Die 20-Mark-Scheine, welche zur Zeit vorgekommen sind, sind nach einer sachmännischen Mittheilung durch Steinbrud hergestellt; der Fälscher hat einen ächten Schein auf Stein übergedruckt und dann diese Vorzeichnung gravirt. Als allgemeine unterscheidende Merkmale sind folgende zu bezeichnen: 1) das Papier zeigt nicht die Festigkeit und den guten Griff, wie das der ächten Scheine; 2) der Hintergrund, welcher bei den ächten Scheinen durch unterbrochene, quillochirte Linien gebildet wird, ist bei den falschen durch ein Rautennetz von graden Linien ersetzt, dessen Zwischenräume durch unterbrochene Linien ausgefüllt sind; 3) die ächten Exemplare haben einen grünen Tondruck, der auch über das Dessin hinausgeht und den ganzen Schein bedeckt, während bei den Fälschungen dieser Tondruck in der bezeichneten Weise fehlt. Ein leicht ersichtliches Merkmal ist die Verschiedenheit der Breite und Höhe der Scheine. Ferner fällt der Buchstabe S in dem Satz: „Geld vom 30. April 1874“ durch seine Schmalheit auf und die Haarstriche sämtlicher Buchstaben dieses Satzes sind in den Fälschungen ebenso dick wie die Grundstriche.

* (Einlösung der Silberscheidemünzen.) Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß vom 1. l. M. ab die Zweifergroschenstücke, die Zweifbergroschenstücke, Groschen und halben Groschen, kurz alle Silberscheidemünzen der Umlaufwährung aufhören, gesetzlich Zahlungsmittel zu sein. Vom 1. Juni ab werden diese Scheidemünzen vielmehr nur von den mit der Einlösung beauftragten Cassen bis zum 31. August angenommen, von wo ab sie ihre Gültigkeit gänzlich verlieren.

* (Für Militärpflichtige.) Der Herr Oberpräsident von Schlesien erläßt folgende Bekanntmachung: „Die in letzter Zeit vielfach an mich gerichteten Gesuche Militärpflichtiger, welche im Besitz des Berechtigungscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden, um Verlängerung ihres Ausstandes zum Diensttritt, veranlassen mich, hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 27 Nr. 4 und 5 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 Zurückstellungen von der Aushebung in Folge erlangter Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst und zwar bis zum 1. October des sechsten Militärpflichtjahres nicht Seitens des Oberpräsidenten, sondern von derjenigen Gesatz-Commission verfügt werden, in deren Bezirk der betreffende Militärpflichtige gestellungspflichtig ist. — Zurückstellung Militärpflichtiger auf länger als die vorstehend erwähnte Dauer, sowie auf Grund nicht ausdrücklich vorgesehener Willkürgründe können jedoch nur von der Ministerial-Instanz ausnahmsweise genehmigt werden. — Letztere Zurückstellungen müssen aber Seitens der zuständigen Gesatz-Commission auf dem Instanzenwege beantragt, bezügliche Gesuche daher ebenfalls bei dieser Behörde angebracht werden.“

— Petersdorf, 17. Mai. (Vom Standesamt.) Für den Standes-Amtsbezirk Petersdorf wurde Kaufmann Julius Hücker hieselbst an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Fabrikbesizers Hize als Standesbeamter, sowie Apotheker v. Böttcher an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Oberförsters Nieliß als Standesbeamter-Stellvertreter bestellt und verpflichtet.

K. Breslau, 15. Mai. (Programm.) Für die XXI. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe ist folgendes Programm in der Central-Commission vereinbart worden. Montag, den 11. September, Abends 7 1/2 Uhr, gegenseitige Begrüßung der erschienenen Festtheilnehmer in Liebig's Garten. Dienstag, den

12. September, von früh 9 Uhr ab Verhandlungen, von 4 Uhr Nachmittags ab Festeffen (das Gedek 3 Mark), hierauf Gartconcert. Mittwoch, den 13. September, von früh 9 Uhr ab Fortsetzung der Verhandlungen, Nachmittags Proclamation der ertheilten Preise, Wasserpartie nach dem zoologischen Garten, Abends Theaterbesuch. Donnerstag, den 14. September, Verloofung und dann Excursion nach Fürstentum. Hierzu wird auf Kosten der Wanderversammlung resp. ihrer Kasse ein Extrazug bestellt. Die Tafelmusik, das Concert in Liebig's Garten, die Fahrt nach dem zoologischen Garten, das Entree für sämtliche Theilnehmer, sowie die Kosten für den Eintritt ins Theater trägt ebenfalls die Kasse der Wanderversammlung. Nun handelt es sich in erster Linie um die Beschaffung von billigeren Wohnungen auf die Zeit, während welcher die Wanderversammlung tagt. Die Fragen, welche zur Erlebigung auf die Tagesordnung kommen, wird der Vorsitzende des schlesischen Generalvereins, Pastor Schönfeld, beschaffen.

— Ueber einen Münzenfund berichten hiesige Blätter Folgendes: Beim Ausschachten des Grundes zu einem Neubau, der an Stelle des zum Abbruch gelangten Hauses, Klosterstraße Nr. 55, ausgeführt werden soll, fanden vor einigen Tagen die Arbeiter in einer Tiefe von 1 1/2 Meter eine Anzahl Goldmünzen. Ohne dem Grundbesitzer die geringste Mittheilung von diesem Funde zu machen, eigneten sich die Arbeiter den Fund an. Nachträglich hat der Bauherr aber doch das Vorgefallene erfahren, und so ist es demselben noch gelungen, 6 Goldmünzen zu erlangen, welche heut in der Casse des Polizei-Präsidenten deponirt worden sind. Es sind dies ungarische Ducaten mit gut erhaltenem Gepräge, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammen. Auf allen befindet sich das ungarische Wappen, und auf der Rückseite die Figur eines Apostels. Einige tragen die Inschrift „Ladislaus Ungariae“, die übrigen aber „Sigmund Ungariae“. Eine Jahreszahl ist auf keiner Münze vorhanden. Nach der Aussage eines Arbeiters soll eine ganze Schaufel solcher Goldstücke vorgefunden worden sein. Zwei Arbeiter haben sich bald nach Auffindung der Goldstücke von der Baustelle entfernt. Die Angabe, daß sie die Münzen für Spielmarken gehalten und dieselben in die Karren geworfen hätten, dürfte kaum glaublich erscheinen. Die weitere Untersuchung über den Verbleib der Münzen ist bereits eingeleitet.

Liebau, 15. Mai. (Zigeuner-Banden.) Dieser Tage trieb, wie das „Wochenbl.“ berichtet, eine Bande Zigeuner in hiesiger Gegend wieder ihr Unwesen; sich in den Büschen aufhaltend und nächtigend, überfluthen sie die zunächst liegenden Ortschaften und machen an die Einwohner an Erpressung grenzende Forderungen, namentlich benutzen sie die Abwesenheit des männlichen Personals, um den Frauen unter allerlei Vorwänden, selbst durch Drohungen, Lebensmittel, Kleider u. abzunutzen. Ehe sie die Grenze überschreiten, theilen sie sich in der Regel in kleinere Trupps, um auf verschiedenen Punkten, möglichst ohne Aufsehen, den Uebergang zu bewerkstelligen. Am vergangenen Sonntag, den 14. d. M., gelang es dem königl. Gendarm Doegel hier mit Hilfe des Scholtzeibeholders Wolf in Buchwald eine von Ober-Wladorf auf dem Höhenzuge nach dem Schartenberge sich hinziehende abgeweihte Bande Zigeuner auf dem Wege nach Tschobdorf zu erreichen und dingfest zu machen. Dieselben wurden nach Liebau eingebracht, von wo aus sie, nach Abbüßung der Strafe, über die Landesgrenze geschafft wurden.

Görlitz. (Zur Warnung.) Aller Warnungen ungeachtet hat die üble Angewohnheit, Petroleum aus der Flasche ins Feuer zu gießen, schon wieder ein junges blühendes Mädchenleben gekostet. Ein bei einer Herrschaft auf der Moltkestraße dienendes, etwa 17 Jahre altes Mädchen beging am Sonnabend die Unvorsichtigkeit, Petroleum direct aus der Flasche in das Feuer einer Petroleum-Kochmaschine zu gießen. Natürlich theilte sich die Flamme sofort dem Petroleum in der Flasche mit, diese explodirte und überschüttete das unvorsichtige Mädchen mit brennendem Petroleum, so daß sämtliche Kleider desselben sofort in hellen Flammen standen. In Todesangst lief das Mädchen mit den brennenden Kleidern auf den Hof und suchte dadurch die Flammen nur um so mehr an, so daß, als Hüße herbeikam und das Feuer gedämpft wurde, die Unglückliche über und über verbrannt war. Dieselbe lebt zwar im Krankenhaus noch und leidet entsetzliche Schmerzen, es ist aber kaum noch denkbar, daß sie am Leben erhalten werden wird.

Schweidnitz, 15. Mai. (Hierschaufest.) Die Beforgnisse, mit denen man noch gestern dem Gelingen des Festes entgegenah, sind glücklicher Weise zu Schanden geworden. Von bestem Wetter begünstigt und zu allseitiger Zufriedenheit hat das Fest seinen Verlauf genommen. An Pferden waren, wie das „Stadtblatt“ berichtet, 103 Stück, Auklöße 207 Stück ausgestellt, darunter 1 Stamm englische Kreuzung, mehrere Stämme reine holländische Race, 1 Pinzgauer, 1 mecklenburger Kreuzung, deutsche Race u. Ferner waren 20 Stück Mastvieh, 66 Stück diverse Schafe, 47 Stück Schweine, Füllgänsen in seltensten Racen, 8 verschiedene Arten Hunde vertreten. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, sowie andere gewerbliche Sachen

waren durch 64 Aussteller gesandt worden. Eine Ausstellung von Forstereugnissen und eine solche von Gartenerzeugnissen und schließlich noch eine reiche Ausstellung von Wagen boten ebenfalls recht Sebenswerthes. Ein reger Verkehr entwickelte sich schon in früher Morgenstunde und erhielt sich ohne Unterbrechung bis nach Abendigung des Umzugs der prämiirten Thiere, der erst nach 2 Uhr Nachmittags seinen Schluß erreichte. Prämien erhielten: für Pferde: Julius Genieser in Lunkendorf, August Pruder in Seiferdau, Wilhelm Scholz in Spittelendorf, Kr. Neumarkt, August Scholz in Schönbrunn (2 Preise), August Gyner in Friedersdorf, Kr. Streblen, August Klose in Järschau, Kr. Striegau, Schnabel in Zobien, Scholz in Spillendorf, Gottfr. Größner in Leutmannsdorf, Jos. Opik in Gublau, Wilhelm Ulber in Metzkau, Gustav Schubert in Lobnich, Dominium Kreslau, Rollenberg in Nitschendorf und Schumann in Schmellwitz. Für Mastvieh wurden prämiirt: Schadow in Niederhof (2 Preise), Warchewitz in Märzdorf (3 Preise), Dominium Proben, Stadtrath Götler hier, Dominium Schwentnig, Fuchs in Nitschendorf, Dominium Quidendorf, Wilhelm Heiler in Nieder-Bögendorf, Dominium Domanze. Für Flügelvieh: Thiel in Jauernick, Kaufmann Poche in Reichenbach, Kaufmann Siebert hier, Cohn in Görlitz. Für gewerbliche Erzeugnisse: Breslauer Baubank, Wagenfabrikant Feldtau in Freiburg, Schlossermeister Ewald Naake hier, Ofenbauer Francisci, Kupferschmied Sedel hier, Wagenfabrikant Giesel hier, Schlossermeister Busse hier, H. A. Neumann u. Comp. hier, C. F. Gurlt in Hirschberg. Für Forstereugnisse: Gräfl. Büdler'sche Forstverwaltung in Ober-Weistritz. Für Gartenerzeugnisse: Kunstärtnier Wartsch. Für Schafe: Dominium Ludwigsdorf, Hante in Weizenodau, Dominium Frauenhain, Gutspächer Runge in Ober-Weistritz und v. Wallenberg in Schmola. Die Namen der für hervorragende Leistungen in der Zucht des Rindviehes prämiirten Landwirthe behalten wir einem zweiten Bericht vor.

Bermischtes.

— (Ländlich — sittlich.) In dem Dorfe Heringsand in Holstein feierte dieser Tage der 92jährige Veteran Hennings seine Diamanthochzeit. Das würdige und noch rüstige Paar hatte hierzu gedruckte Einladungskarten erlassen, auf denen denn die auf dem Lande vielfach übliche Bedingung enthalten war: „Man bittet Löffel, Messer und Gabel mitzubringen.“ Im letzten Augenblick fiel es dem diamantenen Bräutigam — der mehr mit Jahren, als mit Glücksgütern begesnet ist — ein, auch den Kaiser zu dem seltenen Feste einzuladen, aber mit der einfachen Karte: „Bitte, Löffel u. mitzubringen.“ Se. Majestät soll, wie das „Berliner Fremdenblatt“ erzählt, über diese Bedingung, die ihm noch bei keinem Diner gemacht worden, herzlich gelacht haben. „Bei der Unmöglichkeit, sofort der Einladung Folge leisten zu können,“ überlieferte der Kaiser sein Bildniß im silbernen Glanze in 25 Exemplaren — vollkommener Thaler.

Constantinopel. Ueber die Bluttthat von Salonichi theilen wir unsern Lesern folgende sorgsam zusammengestellte Darstellung mit: Ein junges bulgarisches Mädchen, welches mit ihren Eltern ein Dorf in der Nähe von Salonichi bewohnte, verliebte sich in einen jungen Türken und gab die Absicht kund, ihres Geliebten wegen ihre Religion zu wechseln. Die Eltern des Mädchens widersetzten sich der Ausführung ihres Vorhabens, was aber die Türken der betreffenden Dortschaft nicht hinderte, sich, trotz der Minderjährigkeit des Mädchens, um den Widerstand der Eltern nicht zu kümmern. Die Eltern des Mädchens sahen sich danach veranlaßt, bei dem Gouverneur von Salonichi Klage zu führen. Letzterer verschleppte die Angelegenheit in gewohnter Weise, bis Christen und Muselmänner in eine sehr gereizte Stimmung geriethen und nahe daran waren, zu Thätlichkeiten überzugehen. In Folge dessen beschlossen die mohamedanischen Dorfbewohner, ihre Reute zur Vollziehung des Ceremoniells des Religionswechsels nach Salonichi zu bringen. Die Christen erhielten von dieser Absicht Wind, und etwa hundert Bulgaren begaben sich nach dem Bahnhofe von Salonichi, wo sie nach Ankunft des Zuges das junge Mädchen seiner mohamedanischen Begleitung entrißen. — Nun beginnt jener Theil der Episode, über welchen die Angaben wesentlich differiren. Die Depesche des Gouverneurs von Salonichi, sowie eine an eine hiesige Volschaft gerichtete Depesche behaupten, daß die auf dem Bahnhofe erschienenen Bulgaren vom amerikanischen Consul entsendet waren. Andere officielle Depeschen machen von dieser Angabe keine Erwähnung, sondern eine derselben sagt, daß der Wagen des amerikanischen Consuls, wels' letzterer mit demselben Zuge erwartet wurde, auf dem Bahnhofe harrte, ferner, daß die Bulgaren das junge Mädchen in denselben brachten und den Kutscher zum Fahren zwangen. — Es ist in der einen wie anderen Weise festgesetzt, daß das junge Mädchen in dem Fuhrwerke des amerikanischen Consuls nach der Behauptung des Letzteren gebracht wurde. Der Umstand, daß der amerikanische Consul russischer Unterthan und eines der anerkannten Häupter der panslawistischen Partei ist, bestimmte offenbar den Gouverneur zur Annahme, daß die ganze Angelegenheit ein planmäßiger Coup desselben sei. Am folgenden Tage sammelten sich vier bis fünftausend Türken, zogen vor den Konal des Gouverneurs und forderten, daß die junge Bulgariu ihnen

ausgeliefert werde. Der Gouverneur versprach Alles, was man verlangte, und die Menge zog sich zurück. Anstatt nun unverzüglich militärische Maßregeln zu treffen, um die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, schickte der Gouverneur Sendlinge aus, um in Erfahrung zu bringen, wo sich das junge Mädchen befinde, von dem es heißt, daß es nicht mehr beim amerikanischen Consul sei. — Einige Stunden später sammelte sich neuerlich die türkische Volksmenge in der ersten Moschee der Stadt an, wo sie von einigen Ulemas in dem Sinne haranguirte wurde, daß es eine Schande wäre, eine Mohamedanerin von Christen entführen zu lassen, und daß man sie, selbst um den Preis einer Mezelei unter der christlichen Bevölkerung, zurückbekommen müsse. Jetzt erst entschloß sich der Gouverneur, das hiesigen Soldaten der Garnison und die Matrosen der im Hafen stationirten zwei Kriegsschiffe zu requiriren. Seine Entschlieung wurde jedoch von den mittlerweile eingetretenen Ereignissen überflügelt. Der deutsche Consul Abbott, von der drohenden Haltung der Menge in der Moschee benachrichtigt und ein Unglück befürchtend, entschloß sich, vertrauensvoll auf den Einfluß, welchen seine seit fünfzig Jahren dort ansässige Familie durch ihren an der ganzen Bevölkerung ohne Unterschied der Religion jederzeit erprobten Wohlthätigkeitsfinn genos, mit seinem Schwager, dem französischen Consul Moulin, sich nach der Moschee zu begeben, um die aufgeregte Menge durch persönliche Einwirkung zu besänftigen. Die beiden Männer, von welchen der ältere 35 Jahre zählte, wurden von der Wasse, welche sich gefessentlich in einen blinden Fanatismus hineinarbeitete, um in ihnen nicht die Glieder der Familie ihrer Wohlthäter zu erkennen, herumgestoßen und in das Innere der Moschee hineingebracht. Der Gouverneur, hiervon benachrichtigt, eilte nun allerdings gestützten Schrittes mit dem Kadi herbei, ermahnte die Menge zur Ordnung und Ruhe mit dem erneuerten Versprechen, daß das junge Mädchen ihr übergeben werden solle. Thatsächlich befand sich Letzteres in diesem Augenblicke im Hause des Consuls Abbott, welcher rasch einige Heilen an seine Hausgenossen schrieb, damit es unverzüglich in die Moschee gebracht werde. Alles dies war aber leider vergeblich. Einige Hundert der anwesenden, von den Ulemas fortwährend fanatisirten Wilden stützten sich auf die beiden Consula und bedeckten sie trotz des Widerstandes des Gouverneurs und mehrerer angesehenerer Türken mit Messerschnitten. kaum daß das Verbrechen begangen war, traf das junge Mädchen in der Moschee ein, und — die Menge ging ruhig aus einander. Unmittelbar hinterher langten auch Truppen ein, und wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Merkwürdig bei diesen Vorfällen bleibt es, daß die mohamedanische Bevölkerung von Salonichi an Zahl geringer als die dortige christliche Bevölkerung ist. Letztere, größtentheils aus Bulgaren bestehend, scheint aber nicht den Finger gerührt zu haben, um die Consula zu schützen. Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß der amerikanische Consul Hadji Lazaro ein Verwandter des jungen Mädchens, des Anlasses dieser traurigen Katastrophe, ist. — Die erste Nachricht über den Vorfall in Salonichi traf bei der französischen Volschaft ein, welche keinen Augenblick säumte, sich mit der deutschen Volschaft in's Einbernehmen zu setzen, als dessen nächstes Ergebnis die unverzügliche Entsendung der beiderseitigen Dragomans zu Raschid Pascha, dem Minister des Aeußeren, war. Letzterer beeilte sich denn auch, unter dem Ausdruck des Bedauerns seiner Regierung über die Missethat, die vollste Genußthung zu versprechen. Bald darauf erhielt die Admiralität den Befehl, einen Dampfer heizen zu lassen, um die von der Regierung zur Untersuchung des Falles ernannte Commissäre, Schref Pascha und Baban Effendi, mit den Delegirten der Volschaften von Frankreich und Deutschland, Robert und Sillel, nebst einigen Hundert Mann Marinevolkdaten nach Salonichi zu befördern. — Sonntag Nachmittags fand eine Versammlung des diplomatischen Corps bei General Ignatieff Statt, wobei einige Satisfactions-Forderungen an die Pforte festgesetzt wurden. Es wurde beschlossen, die öffentliche Hinrichtung aller Schuldigen, die Zahlung einer Entschädigung an die Familien der ermordeten Consula und die feierliche Bestattung der Opfer mit militärischen Ehren, welcher sämmtliche türkische Behörden in großer Gala beizuwohnen haben, zu fordern. Der Leichenzug müsse schließlich seinen Umzug durch die ganze Stadt nehmen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 17. Mai. (W. L. V.) Der Reichsanzeiger meldet: In Salonichi sind bisher im Ganzen 54 Personen zur Untersuchung gezogen, 11 sofort der Theilnehmung am Consulmorde überführt, davon 6 zum Tode verurtheilt und gestern auf öffentlichem Plage von Salonichi unter ziemlich erregter Stimmung der Bevölkerung hingerichtet worden. Dieselben gehörten den niedrigsten Volksschichten an. Die Untersuchung dauert fort und wird sich namentlich auch auf die Ermittlung etwaiger von höheren Anstiftern begünstigter Mordthaten zu erstrecken haben.

**Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Voten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.		17. Mai.	16. Mai.	Breslau.		17. Mai.	16. Mai.
Weizen per Mai.	196	196	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86	86		
Woggen per Mai.	154,80	154	Oesterr. Banknoten . . .	169,30	169,30		
Mai/Juni.	151,50	152	Freib. Eisenb.-Actien . .	90,75	90,75		
Hafer per Mai.	176	176	Oberschl. Eisenb.-Actien	(fehl.)	(fehl.)		
Rübsel per Mai.	65	65	Oesterr. Credit-Actien . .	226	227,50		
Spiritus loco	47	47	Kombarben	116	128		
Mai/Juni.	47,30	47,20	Schlef. Bankverein	83	83		
			Bresl. Discobank	62,75	63		
			Raurahütte	56,25	56,25		
Wien.		17. Mai.	16. Mai.	Berlin.		17. Mai.	16. Mai.
Credit-Act.	131,80	133,80	Oesterr. Credit-Act. . . .	224	226,50		
Lomb. Eisenb.	68,75	71	Kombarben	118	121		
Napoleonb'dr.	9,67	9,56	Raurahütte	57	56,37		

Bank-Discount 4 %/o. — Lombard-Zinsfuß 5 %/o.

Inferate.

W o r t e

trauernder Eltern- und Geschwisterliebe
am Grabe

unserer früh entschlafenen, unvergesslichen Tochter und Schwester,
der Frau Lehrer

Bertha Liebig, geb. Schneider
zu Görlitz.

Gestorben am Lungenschlage den 18. Mai 1875 im Elternhause
zu Petersdorf, im Alter von 24 Jahren.

Wohl kommt der Frühling mit seinen Lenzen
Und schmücket die Berge und schmücket das Thal.
Es kommt die Sonne mit gold'nem Glänzen,
Sie wecket zum Leben, was todt war und taht.

Und nun zum muntern, zum heitern Reigen
Gesell'n sich die Menschen mit fröhlichem Sinn,
Doch ach! das Herze voll trauerndem Schweigen,
Es zieht uns zum Grabe der Tochter nur hin.

Dort fließ't von Neuem ihr heißen Thränen,
Wir lassen euch heute den freiesten Lauf;
Es seuzet die Seele voll Leides Sehnen:
Ach, wecke die Klage die Todte doch auf!

Ach bräch' der Frühling mit neuem Leben,
Dich **Bertha**, Dich Theure, uns wieder zurück;
Ach könnt' Deine Lieb' uns noch umgeben
Wie vormal, wie übergroß war' unser Glück!

Denn Du, o Tochter, warst gleich der Blüthe,
So hold und so herzlich, so gut und so rein,
Mit einem sanften, zarten Gemüthe
Beglücktest Du gerne ohn' jeglichen Schein.

Da kam so plötzlich in all Dein Blühen
Troz Hoffen und Wünschen der tödtende Dauch;
Er schont Deiner nicht, Du mußttest ziehen
Von Eltern, vom Gatten, vom Kinde klein auch.

Und tief in Trauer steh'n heut die Deinen
Am Hügel, der frieblich die Glieder Dir deckt;
Es hofft ihr Herze im stillen Weinen,
Daß Christus Dich einstens vom Staube erweckt.

Drum komm nur, Frühling, mit deinen Lenzen,
Mit Blumen und Düften und freundlichem Strahl;
Wir glauben getrost: In nie welken Kränzen
Prangt unsere **Bertha** im himmlischen Saal.

Petersdorf, den 18. Mai 1876.

[6441] Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

**Nachrichten
des Standesamtes Warmbrunn.
Geburten.**

Den 5. Mai. Frau Handweber
Kretschmer in Herischdorf e. S. D. 12
Frau Tagelagerer Neisch hier e. S.

[2141] Meinen Verwandten und Freunden
die Anzeige, daß am 15. d. meine
Tochter **Auguste**, verm. Kridlo
im Alter von 27 Jahren hier selig ent-
schlafen ist.

Fr. Kadelbach, Tischlermstr.

Ämtliche Anzeigen.

[4254] Die der verehelichten Bahnarbeiter
Keller, Louise, geb. Baumgart,
gehörigen Grundstücke Nr. 512 und 543
zu Hirschberg sollen im Wege der noth-
wendigen Subhastation

am 14. Juni 1876,
Vorm. 11 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in unserem
Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1,
verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören keine
der Grundsteuer unterliegende Ländereien
und sind dieselben bei der Gebäudesteuer
nach einem Nutzungswerthe von 150
Mark veranlagt.

Der Verkauf aus der Steuerrolle, die
neuesten beglaubigten Abschriften der Grund-
buchblätter, die besonders gestellten Kaufs-
bedingungen, etwaige Abschätzungen und
andere die Grundstücke betreffenden Nach-
weisungen können in unserem Bureau la
während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder
anl. erwerbe, zur Wirksamkeit gegen Dritte
der Eintragung in das Grundbuch be-
dürfende, aber nicht eingetragene Real-
rechte geltend zu machen haben, werden
hiermit aufgesordert, dieselben zur Ver-
meidung der Preclusion spätestens im
Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zu-
schlages wird

am 17. Juni 1876,
Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-
zimmer Nr. 1, von dem Subhastations-
Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 23. März 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Submission.

Die Anlieferung von	[6455]
48 Cubikmeter Bord.	
708 " Packlage.	
552 " Decklagesteinen und	
109 " Kies,	

ferner die Fertigstellung der Durchlässe zum Neubau der Chaussee
von Hartmannsdorf nach Bahnhof Ruhbank soll an cautionfähige
Unternehmer resp. qualifizierte Meister vergeben werden, wozu ein
Submissionstermin

**auf Mittwoch, den 31. d. M.,
Vormittags um 10 Uhr,**

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses hier selbst — Böhmische
Straße beim Restaurateur Sauer — angesetzt ist. Die Bedingungen
und Kostenanschläge können täglich während der Dienststunden im
Kreis-Ausschuß-Bureau eingesehen werden; auch wird durch den
Königlichen Chaussee-Aufscher Stojan hier selbst weitere Auskunft
ertheilt.

Landeshut, den 15. Mai 1876.

Namens des Kreis-Ausschusses: Der Rgl. Landrath.
v. Klützow.

An unseren Stadtschulen ist eine
**evangelische und eine
katholische Lehrerstelle,**
erstere am 1. August c., letztere sofort
zu besetzen. [6396]

Das Minimal-Gehalt beträgt nach
dem Normalbesoldungs-Etat außer Wohn-
ungs- und Feuerungs-Gehaltsabzug
750 Mark und fordern wir qualifizierte
Bewerber hierdurch auf, ihre Meldungen
nebst Zeugnissen bis zum 27. d. M.
an uns einzusenden.

Gottesberg, den
13 Mai 1876.
Der Magistrat.
Ludwig.

Holz-Verkauf.

Montag, den 22. d. M., von
Nachmittags 2 Uhr ab, werden in
der herrschaftlichen Brauerei in
Boigtzdorf aus der dortigen herr-
schaftlichen Forstparzelle [6392]

165 Stück weich. Bauholz,
387 St. versch. Stangen,
210 Rmtr. weich. Brennholz,
9,43 Hdt. weiches Astreißig,
90 Stangenmeter Fichten-
rinde

meißbietend verkauft, wozu Kaufsüchtige
hierdurch eingeladen werden.

Petersdorf, den 14. Mai 1876.
**Neichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Petersdorf.**

**Holz-Auctions-
Bekanntmachung.**

Aus dem Großherzoglichen Forstrevier
Mochau sollen auf Bombfener Seite
D. 10. 11. am Montag, den 22.
Mat d. J., von früh 10 Uhr
ab, nachstehende Nughölzer licitando
verkauft werden: [6176]

861 Nadelholz-Stämme,
637 " Klötzer,
178 " Stangen.

Mochau, den 11. Mai 1876.
**Großherzoglich Oldenburgisches
Ober-Inspectorat. Bieneck.**

Wahlversammlung in Hirschberg.
Donnerstag, den 18. Mai e.,
 Vormittags 11³/₄ Uhr,
 im Saale des Gasthofes „zum Kynast“

Vortrag des Reichstags-Candidaten
Herrn

Dr. Georg von Bunsen.

Hirschberg, den 13. Mai 1876. [6259]

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins.

Aschenborn. Böhm. Grossmann. Rimann. Wulsten.

Wahlversammlung
in Schmiedeborg

Freitag, den 19. Mai, Nachmittags 5 Uhr,
 im Hotel zum Preussischen Hof.

Vortrag des Reichstags-Candidaten

Herrn Dr. Georg v. Bunsen.

Hirschberg, den 15. Mai 1876. [6375]

Der Vorstand

des liberalen Wahlvereins.

Aschenborn. Böhm. Grossmann. Rimann. Wulsten.

[5894] Nach jahrelangem Ringen ist uns endlich die Kirche ad St. Annam zum Gebrauch überwiesen worden. Wer in dieselbe einen Blick gethan, wird gefunden haben, daß sie sehr renovationsbedürftig ist. Wir richten daher an unsere Glaubensgenossen und Freunde die ergebenste Bitte, uns durch Beiträge zu unterstützen, um unserem Gotteshause, sowohl innen wie außen, ein dem hohen Zwecke würdiges Aussehen geben zu können.
 Der Vorstand der altkatholischen Gemeinde.

[6457] Für das Denkmal des verstorbenen Convector **Krügermann** sind zu den bereits angezeigten Beiträgen in Höhe von 358 Mark 50 Pf. noch folgende Gaben eingegangen: Kreisrichter Gomann (Rawitz), Oberstleut. a. D. Kell v. Schwarzbach (Baumburn) Mitterguteb. Liege (Seltenborf) je 10 Mk.; Deconom D. Runge (Riemendorf) 9 Mk.; Oberstabsarzt Dr. Beiper (Kragitz) 6 Mk.; Dr. phil. H. Hänsel (Rantow), Postsecretair Jffe (Hamburg), Gymnasiallehrer Hübner (Oderitz), H. . . . Pastor Finster, je 3 Mk.; Turavereln Hirschberg, 2. Gabe, 5 Mk. = Summa 423 Mk. 50 Pf.

Davon ist ausgegeben: 1. An Insetaten 44 Mk. 25 Pf. 2. Für das

Denkmal 299 Mk. 55 Pf. 3. Gefäßren, Porto und Feststellung des Grabhügels 3 Mk. 4. Für einen Mantel zum Schutz des Denkmals 25 Mk. = Summa 371 Mk. 80 Pf., also Bestand 51 Mk. 70 Pf. Was von diesem Bestande noch Bezahlung der letzten Insetation übrig bleibt, soll den Hinterbliebenen als Unterhaltungsfond für das Denkmal übergeben werden.

An diese Rechnungslegung schließen wir den Ausdruck des herzlichsten Dankes für alle Diejenigen, welche durch ihre Gaben die Ausführung dieses Liebeswerkes ermöglicht haben.

Aschenborn. Dr. Exner. Dr. Lindner. Dr. Lucas. Vietsch.

Berlinische
Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Siegründet 1812.
 Grund-Capital 6,000,000 Mark.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem [6448]
Zimmermeister Herrn Carl Sperra
in Hermsdorf u. A.
 eine Agentur obiger Anstalt für dort und Umgegend übertragen haben.

Breslau, im Mai 1876.
M. Schiff & Co., General-Agenten.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen aller Art gegen Feuergefährde zu festen und billigen Prämien, wobei keine Nachzahlungen stattfinden.
 Hermsdorf u. A., im Mai 1876.
Carl Sperra.

Meine
Schwefelsäure-Fabrik
 ist im Betrieb! Aufträge werden entgegen genommen.
Greiffenberg i. Schl., Mitte Mai 1876.
E. Rackwitz.

Hagelversicherungen
 besorgt prompt und billigst [6435]
Edmund Beerwaldt,
 Hirschberg, zur „Fortuna“.

Schutt
 kann gegen Trinkgeld abgeladen werden
 [6373] **Volkenhainerstr. 1155.**

Eingefandt.
 [5978] Das Glöckner'sche Plaster mit Stempel **L. Fuhrmann** empfehle ich hierdurch Jedem, der an ebsartigen Geschwüren, Schwaren u. s. w. leidet, da es in solchen Fällen in meiner Familie mit großem Erfolg angewendet wurde.
 Neustädtel, den 31. Januar 1876.
Carl Specht,
 Tischlermeister.

[6440] 1 zweifpänn. Halbchaise steht zum Verkauf in **Liege's Hotel** in **Hermsdorf u. A.**

[2142] Ein gebrauchter Kachelofen ist zu verkaufen im **Gasthofe „zur Sonne“**. **D. Härtel.**

[5804] **Oesterreichische** und **Pariser Salon-Schuhglanzwische** von tief schwarzem Glanz empfiehlt
Alb. Plaschke.

Gedichte
 in schlesischer Mundart
 von
C. E. Bortermann,
 weiland Schneider und Inwohner in **Fischbach**.
Vierte Auflage,
 sind in der Expedition des „Boten von dem Riesengebirge“ zu haben.

Das in unserem Verlage erschienene

Courssbuch

des

Boten a. d. Riesengebirge
(in Taschenformat),

enthaltend

die Fabryläne sämmtlicher
Schlesischer Bahnen,

gültig vom 15. Mai 1876 ab,
ist zum Preise von 50 Pf. in unserer
Expedition und den bekannten Commans-
diten zu haben.

Actien-Gesellschaft

Vote a. d. Riesengebirge.

Verlagshandlung und Buchdruckerei.
Hirschberg i. Schl.

[6450] Eine gute Nähmaschine
(Weeler & Wilson) ist zu verziehen
Hospitalkr. 14.

[2132] Ein schwarzbrauner Hengst,
mittlerer Größe, 7 Jahre alt, ist zu ver-
kaufen bei
J. Stuedler, Hermsdorf u. R.

[6467] Graupen, Ories, Hirse, gesch.
Victoria-Erbsen, rohe Caffer's von 1,10
an, Dampf-Caffee von 1,50—2,00, von
feinstem Geschmack, Stearin- u. Paraffin-
lichte, Sardellen, Capern, Mostich, feine
Chocoladen, feine Thee's, setzen alten
Wein, Zucker im Brod von 48 Pf. an,
bei Entnahme von mindestens 5 Pfd.
lasse ich Centner-Preise eintreten.

Herrmann Vollrath,
Langstraße 14.

Tapeten

von 25 Pfennige an, em-
pfehle in großer Auswahl.

J. Herrnstadt,

Möbel- und Tapeten-Lager,
[6063] **Ring 16.**

[6298] Arbeits-hosen von 3 Mark
an empfiehlt
Kahlert in Dolkenhain,
unter den Oberlauben.

[6393] Ein noch ganz gutes Kam-
rad, 138 Rämme, 12 Fuß Durchmesser
und 2 eiserne Geriede, 9 und 11
Rämme, ist Umbau'es halber zu verkaufen
beim Mählenbesitzer **Paetzold** in
Eigendorf pr. Arnsdorf, Kr. Liegnitz.

Natürliche

Mineralbrunnen

treffen unausgeseht in frischster Fällung ein.
Directe Bezugsquelle für Brunnen,
Badesalze und Pastillen. [5267]

H. Castelsky,

Apotheker in Warmbrunn.

Schmelzöfen, Basen u. Figuren zc.

in Terra Cotta

empfehle in reicher Auswahl

[6451]

die **Schlesische Thonwaaren-Fabrik zu**
Tschauschwitz b. Neisse.

Für Gastwirthe

empfehle ich mein Lager beschlagener und unbeschla-
gener **Seidel jeder Gattung.** Desgleichen **Stamm-**
seidel in geschmackvollen neuen Mustern zu

billigsten Preisen.

Reparaturen werden prompt u. sauber ausgeführt.

Warmbrunner Zinn-Waaren- &
Sarggarnituren-Fabrik.

Richard Schölens.

Die Farbwaaren-Handlung, Lack- und

Firniß-Fabrik von

Herrmann Vollrath,

Langstraße Nr. 14,

empfehle fertig geriebene Oelfarben, Lacke, Firnisse, Pinsel in größter
Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. [6466]

[6282]

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet so-
fort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem, gegen Nässe
haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie
jeder andere Anstrich. — Die bestbehesten Sorten sind der gelb-
braune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) u. der reine Glanzlack.

Niederlage für Hirschberg i. Schl. bei Herrn

Herrm. Vollrath.

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack's.

Magisch. Schreibfeder

(neueste Erfindung),

praktisch für Jedermann.
Diese Feder ist ohne Anwendung von
Tinte lediglich nur in eine Flüssigkeit,
als: Wasser, Bier, Wein u. s. w. ein-
getaucht zu gebrauchen. [4801]
Zu beziehen durch **Carl Klein.**

Frische Sardellen- Leberwurst

[6469] empfiehlt **H. Wäger,** Wurstfabrikant.

[6330] Ein **Schwan**, männlich, 1 Jahr
alt, ist sofort zu verkaufen. Offerten
vermittelt

Paul Holtzsch,

Buchhandlung in Löwenberg.

Marquisen-Frauzen

Meier 2 1/4 Egr. [6403]

empfehle in großer Auswahl
Nathan Hirschfeld,
Schulstraße 12.

Sonnenschirme

empfehle zu billigsten Preisen [6463]
M. Neugebauer Wwe.,
Bahnhofstr. 6.

Post-Postadressen

in vorschrittsmäßiger Stärke, mit
und ohne Zinua, liefert die Buchdruckerei
der Actien-Gesellschaft **Vote a. d.**
Riesengebirge, Hirschberg, Schil-
dauerstraße 31.

Rigaer

Puick = Leinsaat

in feinsten Marke zu billigsten Preisen bei
Herrmann Vollrath.

[6453] Wegen anderweitigen Unterneh-
mungen bin ich gefonnen, sämmtliche
Buden zu verkaufen, bitte daher die
geehrten Marktsucher, welche Buden
wünschen, sich bis zum 25. Mai zu
melden.

Gustav Koppe
in Cunnersdorf.

Dampfcassie,

kräftige, hochfeine Sorten, empfiehlt
[6255] **M. Guder,** Gerichtsgasse.

Güte! Güte!

aussallend leicht und sehr billig, empfiehlt
[6458] **B. Hartig.**

[2130] Ein Damen-Bureau, Hautentils,
mitteltreue Schriften, französische, eng-
lische und italienische Werke, eine Thee-
maschine (Beltonique) zu verkaufen.
Hospitalstraße 15, parterre.

Mein Reitpferd,

Schimmel-Eint, von eleganter Figur,
auch zum Fahren geeignet, steht mit voll-
ständigen Reittutenstücken zum sofortigen
Verkauf. **Fuchs,** Hauptmann,
[6464] Schilbauerstraße 14.

[2133] Zehn gut erhaltene **Kasten-**
Doppelfenster, 2 Mtr. hoch, 1,20
Mtr. breit, von weißem Glase und weiß-
lockttem Holze sind veräußlich
Warmbrunnerstraße Nr. 22.

Einen fetten Bullen

und einen Zugochsen verkauft das
Dom. **Elbel-Kaufung.** [6454]

Den Herren Gutesbesitzern und Zuhren-
Unternehmern empfehle große Zauchen-
säffer und dauerhafte Wassertonnen
verschiedener Größe in Gärten, sowie
neuestes **Wagenfett.** [6293]

Fr. Weinrich,

Seifen- u. Wagenfett-Fabrik. Warmbrunn.

Geschäftsverkehr.

9 bis 10,000 Mark

werden zur ersten Stelle mit 6% bald
oder Juli auf eine neuerbaute Dampf-
schneidemühle gesucht. Lage sehr
günstig, in einer Kreisstadt nahe am
Bahnhose und Chaussee gelegen, versichert
auf 27.000 Mark. [6053]

Gefällige Offerten beliebe man unter
Schiffre K. Z. 45 in der Exped. des
Bot. niederzuliegen.

3000 Mrl. Mündelgeld
oder getheilt zur ersten Hypothek auf
lange Zeit zum 1. Juli zu vergeben.
Nähere Auskunft ertheilt Wittve **Leifer**
n Nr. 114 und **Schneider Heinrich** in
Nr. 96 zu **Seidorf.** [2137]

